

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark inkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 49.

Mittwoch, den 17. Juni 1908.

18. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekanntgegeben und zur Kenntnis der Beteiligten gebracht, daß von der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen zu Dresden der **Auszug aus dem Unternehmerverzeichnis nebst Heberolle und Steuerungsliste** auf das Jahr 1907 bei der unterzeichneten Behörde eingegangen sind, und daß diese vom 13. d. M. ab während zweier Wochen beim Herrn Ortssteuerbeamten **Schöne** Nr. 94 hier zur Einsicht der Beteiligten ausliegen.

Einsprüche der Unternehmer gegen die Beitragsberechnung sind binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen schriftlich unter Angabe der Gründe und mit der Bestätigung der Gemeindebehörde beim Genossenschaftsvorstand (Dresden a., Wienerplatz 1 II) anzubringen. Der ausgeworfene Beitrag jedoch ist trotzdem vom Unternehmer ungeachtet des Einspruchs in voller Summe zu zahlen. Die Beiträge werden in einer Rate erhoben. **Bretinig, den 12. Juni 1908.**

Die Gemeindebehörde.

Certliches und Sächsisches.

Bretinig. Der Schulfestauschuß hielt am Montag im Gasthof zum Anker seine letzte Sitzung vor dem Feste ab. Zu regeln waren nur noch einige Punkte, u. a. die Vergebung des Schankbetriebes auf dem Festplatze. Da sich nur Herr Gasthofsbes. O. Haufe, deutsches Haus, um den Schankbetrieb beworben hatte, wurde derselbe dem Genannten zugesprochen. Weiter wurde die Abhaltung eines Tanzens am Festtage in diesem Lokale und zwar nur für die am Feste aktiv sich Beteiligten geplant. Entgegen früheren Beschlüssen, das Fest mit einem Feuerwerk zu beenden, soll diesmal ein Lampionzug daselbst befehlen.

Bretinig. Wegen ruhestörender Lärmens, Belästigung und Widerstands mußte am Sonntag nachts gegen einen Burischen R. aus Großröhrsdorf polizeilich eingeschritten werden.

Sachsens Bevölkerung betrug im Jahre 1906 2 179 108 männliche und 2 329 493 weibliche Personen. Personen im Alter von über 15 bis 70 Jahren wurden 2 864 982 gezählt, das sind 63,54 auf 100 Einwohner.

Darunter befanden sich 530 639 ledige oder verheiratet gewesene weibliche Personen im Alter von über 15 bis unter 50 Jahren und 670 372 verheiratete weibliche Personen.

Begleitend der Volkszählung von 1900 war 1905 eine Bevölkerungszunahme von 14,58 pro Mille zu konstatieren. Die höchste Zunahme wurde 1900 festgesetzt, denn sie betrug gegenüber der Volkszählung im Jahre 1895 21,89 pro Mille. Die größte Kreishauptmannschaft war die Dresdner mit 1 284 397 und die kleinste die Baugner Kreishauptmannschaft mit 426 420 Bewohnern. Für 1906 wurde die berechnete mittlere Bevölkerung Sachsens mit 4 551 500 angenommen.

Nach dem Glaubensbekenntnisse setzte sich die Bevölkerung von 1905 zusammen aus 4 233 469 Evangelisch-Lutherischen, 15 128 Evangelisch-Reformierten, 218 030 Römisch-Katholischen, 26 900 andern Christen, 14 697 Judenten, 199 Angehörigen anderer Bekenntnisse, 175 Religionslosen.

Die Festfahrt der sächsischen Turner zum Deutschen Turnfest in Frankfurt a. M. Bis jetzt haben sich 176 sächsische Turnvereine zur Teilnahme an der Festfahrt gemeldet. Es sind gemeldet worden für die Fahrt ab Chemnitz 804 Teilnehmer, ab Dresden 525, ab Leipzig 314, ab Plauen i. B. 353 und ab Zwickau 252. Für die Fahrt von Chemnitz ab hat sich eine Anzahl Vereine des 21. Gau, Gauen, Chemnitz und Umgegend, gemeldet, die von der Gesamtzahl der Teilnehmer in Leipzig zu bringen sind, wenn der 21. Gau, Chemnitz und Umgegend, mit dem Turnverein zu Chemnitz einen eigenen Sonderzug stellt. Es werden somit von Chemnitz aus aller Voraussicht nach 2 Sonderzüge abgehen. Ebenso haben sich für den Turnsonderzug von Dresden aus zwei Vereine des 7. Gauen, Dresden, mit gemeldet, die den von ihrem Gau beauftragten eigenen Sonderzug mit beizugehen werden. Der 25. Gau, Leipzig, hat schon zwei Sonderzüge für 1300 Festbesucher bestellt, sodaß von Leipzig über Debra wahr-

scheinlich 3 Sonderzüge abgehen werden. Für die Rückfahrt von Frankfurt scheint kein Sonderzug zuhande zu kommen, da einmal die Zahl der Teilnehmer daran ziemlich gering ist und zum andern die Wünsche betr. Rückfahrt für Mittwoch bis Sonntag nach dem Feste geäußert sind. Die meiste Stimmung ist noch für Mittwoch abend nach dem Feste mit Sonderzug bis Dresden. Mit diesen Sonderzügen können auch Familienangehörige reisen unter denselben Vergünstigungen. Bis jetzt haben 275 sächsische Vereine Anmeldungen zum Turnen an den 1. Kreisturnwart Wähmann geschickt. Darnach nehmen teil an den allgemeinen Freidübungen 3172 in hiesige Turner, an den Kreisfreidübungen 2966, an dem einfachen Ringturnen 124 Ringen mit 1330 Turnern und an dem Mutterringturnen 111 Ringen mit 1194 Turnern.

Am Sonntag trafen 600 Mitglieder sächsischer Militärvereine von Dresden in Hamburg ein. Sie nahmen am Montag die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein, weilten längere Zeit im Gassen und besichtigten einen transatlantischen Dampfer. Am 17. Juni geht die Fahrt nach Helgoland.

In Kleinerkmannsdorf bei Radeberg löschte ein Schandfeuer die Wirtschaft des früheren Tischlermeisters Rind ein. Die Flammen griffen so schnell um sich, daß nichts gerettet werden konnte. Der Brand kam auf bisher unermittelte Weise in einem Reifguthausen aus, der an dem Hause lehnte. Flugfeuer setzte Wohnhaus und Scheune des benachbarten Gasthofsbesizers Schliefer ebenfalls in Brand. Die Scheune brannte nieder, das Wohnhaus wurde zwar zum größten Teil gerettet, doch hat es so gelitten, daß es abgetragen werden muß. Da die Unterbringung Rinds wegen geistiger Minderwertigkeit vorgezogen war, ist es nicht ausgeschlossen, daß er selbst der Urheber des Feuers ist. Er wurde der Bezirksanstalt Leuben zugeführt.

Pirna. Wie alljährlich, haben auch am Mittwoch wieder die Wenden, die von ihrer Wallfahrt nach Mariaschein kamen, unsere Stadt passiert. Sie nahmen am Gottesdienste in der katholischen Kirche teil und traten dann den Heimmarich an. In den Tagen vor Pfingsten, in denen sie sonst auf ihrer Wallfahrt unsere Stadt berührten, waren sie diesmal nicht sichtbar. Sie hatten es vorgezogen, mit der Bahn nach Bergzieshübel zu fahren, um von hier aus nach dem am südlichen Fuße des Erzgebirges liegenden Kloster zu pilgern.

Lodwitz, 15. Juni. Der in Sangeskreisen bestens bekannte Chormeister Herr Johannes Förster wurde seitens des Saalfelder Sängerbundes ersucht, anlässlich des 50-jährigen Jubiläums desselben am 21. Juni d. selbst bei dem zur Freier stattfindenden Wettbewerben das Preisrichteramt mit zu übernehmen. Herr Förster nahm die Wahl an.

Schanda u., 15. Juni. Wiederum ist ein Tourist vom Ruhstall abgedrängt. Der junge Mann wollte im Uebermute in der Nähe des Bahnhofsgrabens den Felsen ersteigen, verlor die Kraft und stürzte ab. Böse Verlegungen im Gesicht sowie der Verlust etlicher

Zähne und schwere Hautabschürfungen ließen die Ueberführung nach dem Krankenhaus als notwendig erscheinen.

Dresden, 12. Juni. Der durchgebrannte Hotelier. Eine unliebsame Ueberraschung ist soeben der Dresdner Geschäftswelt bereitet worden. Der Besitzer des altbekannten renommierten Hotels „Stadt Petersburg“ am Neumarkt, in dem seit Jahren die Dresdner Studentenwelt ihre Paukerien abgehalten, der Hotelier Eipenrein, hat, nachdem das genannte Hotel vor kurzem zur Subhastation gekommen ist, Dresden mit Hinterlassung vieler Schulden verlassen. Sein Aufenthalt ist jetzt unbekannt. Zahlreiche Gläubiger, Fleischer, Bäcker, Kolonialwarenhändler usw. haben das Nachsehen. Die Verbindlichkeiten des „Abgereiften“ werden auf 50 000 Mark geschätzt.

Freiberg. Der Gemeinbediener Müller in Kleinneuschönberg wurde am dritten Felerstage überfallen und durch drei Messerstiche so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Als Täter wurde der 33-jährige Franz Böschger aus Brandau, den Müller wegen Diebstahls festnehmen wollte, verhaftet.

Die verstorbene Frau verw. Dehne in Niederlöbnitz hat der Gemeinde eine Stiftung von 60 000 Mark hinterlassen zum Zwecke der Errichtung eines Krankenhauses. Der Gemeinderat, den die Angelegenheit am letzten Donnerstag in einer Sitzung beschäftigte, konnte sich nicht entschließen, die Stiftung unter den gestellten Bedingungen anzunehmen, da man die Gründungskosten für ein Krankenhaus auf mindestens 200 000 Mark veranschlagte. Man will zunächst mit dem Testamentsvollstrecker in Verhandlung treten und über die Angelegenheit später weitere Beschlüsse fassen.

Rossen. In Graupzig bei Ziegenhain wird seit einigen Tagen ein 12-jähriges Schulmädchen vermißt. Das Mädchen wurde am Mittwoch von einer unbekanntem Frau nach dem Wege nach Rossen gefragt und begleitete draufhin auf Wunsch seiner Mutter die Unbekannte ein Stück des Weges, kehrte aber bisher nicht zurück. In der Frauensperson wird ein Mann in Frauenkleidern vermutet.

Chemnitz. Die Kapelle des Infanterieregiments Nr. 104 wird am 1. Oktober zur Unterstützung des Dirigenten einen Kapellmeister-Aspiranten erhalten. Als solcher ist Herr Reppler vom 13. Jägerbataillon in Aussicht genommen.

Burgern. Das 8. Wettinbundesfest, welches vom 9. bis 16. August in Burgern stattfindet, entspricht in allen Teilen eine große festliche Veranstaltung zu werden. Se. Majestät König Friedrich August wird das Fest am Dienstag, den 11. August besuchen. Vom Hauptauschuß und dem Bundesvorstand ist eine äußerst reichhaltige Festordnung festgesetzt worden, die neben ernster Arbeit auch viel Vergnügen in sichere Aussicht stellt. Der am Sonntag, den 9. August stattfindende historische Festzug wird von Künstlerhand prächtig arrangiert. In einbeittlichen Gruppen soll er das Schützenwesen darstellen und die industrielle Entwicklung der Stadt Burgern

vor Augen führen. Die städtischen Behörden und alle Kreise der Bürgerchaft arbeiten schon seit langer Zeit an den Vorbereitungen des Festes, mit dem Bewußtsein, den nach Burgern kommenden Schützen einen herzlichsten Empfang und eine freundliche Aufnahme zu bieten. Schon heute rufen wir unseren lieben Gästen zu: „Willkommen in der gastfreien und freundlichen Muldenstadt Burgern!“

— Einen großen Menschenauflauf verursachte am ersten Pfingstfesttag nachmittag auf einem Privat-Wirtschaftswege in Niedergrünberg ein fremdes Ehepaar, von dem der Mann Offiziersuniform trug und sich als königlicher Beamter ausgab. Als er von dem Besitzer Klotz zum Verlassen des Platzes aufgefordert wurde, ging er lästlich gegen Klotz vor, wobei dieser von dem Manne unter furchtbaren Drohreden mit einem Messer in die linke Brust gestochen wurde. Außerdem wurde Klotz bei der Balgerei wiederholt in die Hand gebissen. Die Bendarmerie nahm die Fremden fest, die sich als Kräuterjammers-Eheleute Saupe aus dem Altenburgischen herausstellten.

— Es wird wohl wenige Orte im Sachsenlande geben, in denen sich die Kinderwelt einer so guten Gesundheit erfreut als in Dartschmannsdorf bei Kirchberg. In der 1400 Seelen zählenden Parochie ist seit 29. November v. J. kein Kind gestorben.

Leipzig. Am Donnerstag meldete sich zur Verbüßung einer kleinen Strafe von etwa zwei Tagen im neuen Lanogerichtsgebäude eine junge Mutter, die ihren Säugling in einem Kinderwagen mitgedrückt hatte. Die Beamten machten erstaunte Augen. Schließlich wurden Mutter und Kind — und Gestandslokomotive ins Gefängnis aufgenommen.

Leipzig. Am Sonnabend mittag spielte sich ein Auffehen eregender Vorgang auf dem Augustusplatz ab. Ein etwa 28-jähriges Mädchen jog dort plötzlich einen Revolver und richtete denselben gegen einen älteren Herrn, einen hiesigen Verlagsbuchhändler, mit den Worten: „Du hast mich fünf Jahre lang betrogen, jetzt erische ich dich.“ Der Bedrohte fiel dem Mädchen sofort in den Arm, und es wurde ihr dann der Revolver entzogen. Beim Entladen der Waffe ging darauf ein Schuß los. Nach einer anderen Mitteilung soll das Mädchen den Revolver gegen sich selbst gerichtet haben. Die Betreffende war bei dem Buchhändler fünf Jahre lang in Stellung und ist kürzlich entlassen worden. Bei dem Vorgange handelt es sich um ein Liebesverhältnis. Das Mädchen wurde auf die Polizeiwache gebracht, aber bald wieder entlassen.

— Im Konkurs der Seidenweberei Lohse in Hohenstein-Ernstthal (Inhaber der verstorbenen Joh. Louis Lohse) beschloß eine stattgefundene Gläubigerversammlung die Fabrik einschließlich der anhaftenden Hypotheken und des vorhandenen Warenlagers für den Preis von 130 000 Mark an Herrn Baumeister Schlichte zu verkaufen.

— Vad Elter hatte am 12. Juni eine Frequenz von 3125 Fremden.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Bretinig und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich in **Grossröhrsdorf, Mühlstraße Nr. 255** ein

Pelzwaren-, Hut- u. Mützen-Geschäft

eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrende Kundschaft in jeder Weise zu befriedigen und bitte ich um gefl. Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll

Josef Wagner,
Kürschner.

Sonnabend, den 20. Juni
Sonntag, „ 21. „

verkaufe,

um mit den vorhandenen

Sommer-Jackets, Saccos und Staubmänteln

total zu räumen, diese Sachen

zu ganz außergewöhnlich billigen Räumungspreisen,

ohne jede Rücksicht auf die früheren Verkaufspreise.

Es bietet sich für meine werthe Kundschaft hierdurch eine Kaufgelegenheit, bei welcher Sie für ganz wenig Geld wirklich tadellose Konfektion erwerben können.

Pulsniß, Langestr.

August Rammer jun.



Ich habe
mich entschlossen,

nur das beste Fahrrad der Welt zu verkaufen. Als Fachmann habe ich alles geprüft und fiel meine Wahl dem weltbekannten

GÖRICKE-RAD

zu. Feines Rohmaterial, Naben, Pedalen, Verbindungsmuffen, welche die meisten Fabriken kaufen, fabrizieren die

Bielefelder Maschinen- und Fahrradwerke Aug. Göricke

selbst an und sind daher in der Lage, nur etwas besonders Gutes zu liefern. Daher ist diese Marke auch nur bei realen Händlern und nicht in Versandhäusern zu haben.

Georg Horn, Mechaniker.

Frisch, kernig und wahrhaft
volkstümlich ist die Sprache

der im 56. Jahrgange stehenden altbewährten

Berliner

Volks-Zeitung

Chefredakteur: Karl Volkraß.

Die „Berliner Volks-Zeitung“ ist die billigste der

täglich zweimal

erscheinenden deutschen Zeitungen, sie bringt ein

reich illustriertes Sonntagsblatt und eine

tägliche Unterhaltungsbeilage.

Ihre unumstritten anerkannte Eigenart besteht, abgesehen von

ihrem außerordentlich reichen, vielseitigen Inhalt, in der

bürgerlich-demokratischen Haltung, mit der sie für Freiheit und

Recht gegen Unrecht und Unterdrückung eintritt. — Die Lek-
türe der „Berliner Volks-Zeitung“ ist eine Herzstärkung für

jeden aufrecht gestimmten deutschen Mann.

80 Pf. monatlich

bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches.

Für die Frau des Hauses bieten namentlich die beiden Unter-
haltungsbeilagen eine wertvolle und geschätzte Ergänzung

zu unserem Blatt: Romane und Novellen erster Autoren,
Modebilder, Handarbeiten, allerlei praktische Winke für Haus

und Familie, sowie belehrende und nützliche Aufsätze aus
allen Gebieten des praktischen Lebens.

Expedition der „Berliner Volks-Zeitung“,
Berlin SW. 1, Jerusalem Strasse 46-49.

Die vorteilhafteste Bezugsquelle

von

Fahrrädern

der besten Marken:

Brennabor, Dürkopp, Neckars-
ulmerpeil, Stowers Greif u.

Tempo, großes Lager in Fahrradlaternen, Mänteln,
Schläuchen, Gloden und Luftpumpen sowie

sämtlichen Ersatz- und Zubehörteilen bei

Heinrich Städtler,

Schlosserei für Eisenkonstruktion und Fahrräder, Grossröhrsdorf, neben dem grünen Baum.



•BRENNABOR•

In der heißen Jahreszeit noch starken Schwitzabsonderungen, besonders nach größeren Ausflügen, Gebirgstouren, Radfahren usw. sind **Waschungen** oder **Bäder** mit **Kaiser Borax** von äußerst wohltuender und erfrischender Wirkung. **Käfiger Schweißgeruch** verschwindet vollständig durch Waschungen mit einer Lösung von Kaiser-Borax. Letzterer nur **echt** in **roten Kartons** zu 10, 20 und 50 Pfg. mit ausführlicher Gebrauchsanweisung, ist in Drogerien, Apotheken, Kolonialwaren-, Parfümerie- und Seifengeschäften erhältlich.

BRUNO NITZSCHE,

Klempnerei Bretinig,

empfehle sein großes Lager von in jedem Haushalt gebräuchlichen Artikeln, als:

→ emailliertes, zuseisernes ←

Koch- und Küchengegeschirr,

Porzellan-, Glas- und Steingutwaren,

verzinkte, verginnte und lackierte Blechwaren, Lampen, sowie alle Sorten Lampenteile, alle Sorten Döchte und Cylinder, **Küchenausgüsse**, **Wringmaschinen**, **Schornsteinauflätze**, sowie alle Sorten **Badewannen**, aus extra starkem Blech selbstgefertigte **Wasserkannen**, **Gießkannen**, **Milchkannen**, **Milchgeleiten**, **Schöpfstöpsel**, **Ofenrohre** und **Ofenrohrknie**, sowie **verzinkte Ofenrohre**.

Bauarbeiten, **Wasserleitungsarbeiten**, **Reparaturen**,

sowie sämtliche in mein Fach einschlagenden Arbeiten werden prompt, schnellstens und billig ausgeführt.

— Bei Bedarf bitte ich um gefällige Berücksichtigung. —

Zu Hochzeitsgeschenken

passend empfehle mein großes Lager in:

Spiegeln, Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren,

Hänge- und Tischlampen,

lackierte Blech- und Eisenwaren, echt Solinaer Stahlwaren als:

Messer, Gabeln, Gabel- u. Biegemesser, Scheren usw. **Spezialität:** Emaillewaren, verginnte Drahtwaren, als Vogelkäfige, Fuhrstreuereier usw., alle Sorten Holzwaren, verstellbare Juggardinen-Einrichtungen, Nougatstangen, Wringmaschinen, Handwerkzeug, alles unter Garantie.

Grosse Auswahl!

Billige Preise!

Einer gütigen Beachtung sieht entgegen

Bruno Kunath,
Grossröhrsdorf.

DANK.

Nachdem wir unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Tante

Emilie Wilhelmine verw. Zschiedrich

geb. Schöne

zur letzten Ruhe gebettet, sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten, welche durch den so reichen Blumenschmuck und das Beisein zum Grabe ihre liebevolle Teilnahme bezeugten, unsern herzlichsten Dank. Insbesondere Dank Herrn Pfarrer Kränkel für die tröstenden Worte am Grabe und im Gotteshaus.

Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Bretinig, Radeberg und Dresden, am Bearäbnistage.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Frauenverein Bretinig.

Freitag, den 19. Juni abends 8 Uhr im
Gasthof zum Anker. D. B.

Einigkeit

Hauswalde und Bretinig.

Sonnabend, den 20. d. M. abends 1/2 9
Uhr

Hauptversammlung.

Zahlreiches Erscheinen wünscht D. B.

Deutsches Haus.

Heute Dienstag und morgen Mittwoch
findet

Große Luftschaukelbelustigung
statt.

Um regen Besuch bittet Moritz Maaz.

Liebling-

Seife aller Damen ist die allein echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul.

Denn diese erzeugt ein zartes, reines Ge-
sicht, rosafar, jugendliches Aussehen,
weiße, sammetweiche Haut und blendend
schönen Teint. à Stück 50 Pfg. bei:

F. G. Horn und Th. Horn.

Flechten

ausw. und trockene Schuppenflechte, Ekzeme, Hautausschläge, aller Art

offene Füße

Blehnäcken, Heimgeschwür, Aderbohle, Hies
Pflaue, alte Wunden und oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
erhält in wenigen Tagen noch einen Versuch
mit der besten bewährten

Rino-Salbe

fest von Gift und Säure. Dose Mark 1.— u. 2.—.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot
u. Firma R. Schmitt & Co., Weisshof, Seck.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Spangenschuhe

in sehr großer Auswahl empfiehlt

Max Büttrich.

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 15. Juni 1908.

Zum Auftrieb kamen 3802 Schlachtvieh:
und zwar 629 Rinder, 734 Schafe, 2069
Schweine und 370 Kälber. Die Preise
stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt:
Däfen: Lebendgewicht 42—44, Schlachtge-
wicht 78—80; Kälber und Rinder: Leben-
gewicht 40—42, Schlachtgewicht 72—74;
Schweine: Lebendgewicht 40—43, Schlachtgewicht
72—75; Kälber: Lebendgewicht 53—55,
Schlachtgewicht 83—87; Schafe: 80—82
Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht
47—48, Schlachtgewicht 62—63. Es sind nur
die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

Kuriert.

Ein Oberförster sandte seinem hohen Vorgesetzten von Zeit zu Zeit als Geschenk einen Hasen.

Dieser wurde zwar stets dankend in Empfang genommen, jedoch ging der Liebesbringer, ein Forstlehrling, welcher sich auf ein Trinkgeld freute, stets leer aus. Die Wut des Jüngers des grünen Hodes über solche Schöbigkeit kannte daher keine Grenzen und er beschloß sich zu rächen.

Wieder einmal mußte er dem Herrn Oberforstmeister einen Meiser Lampe abliefern und als er das Zimmer des Geizhalses betreten hatte, lief unserm Jüngling beim Anblick des Gestrengen die Galle über und alle Rücksichten bei Seite stellend, warf er den Hasen mit den Worten:

„Hier ist schon wieder ein Hase vom Herrn Oberförster“ mit voller Wucht auf den Schreibtisch des entsetzt aufspringenden alten Herrn. „Unverschämter Kerl, ich will dich lehren, wie man einen Auftrag an mich anbringt!“ mit diesen Worten drückte der Forstmeister den Jüngling auf einen Stuhl und ging zur Tür, tat als ob er dieselbe eben erst geöffnet und trat, in höchst devotem Tone folgende Worte sprechend, vor: „Eine schöne Empfehlung vom Herrn Oberförster und er schickt dem Herrn Oberforstmeister einen Hasen, mit dem Wunsche, daß der Herr Oberforstmeister denselben bei guter Gesundheit verpeifen möge.“

„Schön, lieber Freund!“ rief der garnicht geknickt erscheinende Lehrling in die Tasche greifend, „und hier hast Du ein Trinkgeld für den weiten Weg!“

Den schlagfertigen Lehrling verblüfft und sprachlos anstarrend, griff der alte Herr nun auch in seine Tasche und mit den Worten: „Nu aber raus!“ überreichte er dem Lehrling einen Taler.

Aha!

Arzt: „Sie sehen ja garnicht gut aus, lieber Mann! Wo fehlt es denn?“

Patient: „Ach, ich weiß es nicht: es fehlt mir nicht an Appetit zum Essen wie zum Trinken, ich schlafe auch ganz ausgezeichnet, ich fange durch und durch an zu zittern, wenn — wenn ich etwas arbeiten soll!“

Alkoholiker im Zeitalter der Lenkbaren.



Jedesmal, wenn ich durch die Milchstraße komme, wird mir ganz übel! pui Tenzel!

Splitter.

Wie geistreich und wichtig würden sehr viele Menschen sein, wenn sie auf eine Rede gleich die Erwiderung zur Hand hätten, die ihnen am nächsten Tage einfällt.

Gut gegeben!

Alter Herr (unwillig einen Brief diktierend): „Mein Herr! Mein Schreiber ist eine Dame und kann als solche nicht niederschreiben, was ich von Ihnen denke. Ich als anständiger, gebildeter Mann, kann das selbst nicht denken, Sie aber, der Sie keines von beiden sind, werden meine Gedanken ja erraten!“

Kuangenehm.

Frl. Keltich: „Alle Anträge lehnt dieser Reichstag ab, und mir macht man nicht einen!“

Zwei — Zehn.

Humoreske von Carl Rudowsky.

„Zwei — zehn! Was das wohl bedeuten mag?“ Diese Frage legte sich Frau Postsekretär Haselmann zum zehnten Male vor.

Aber so viel sie auch sann und sann die Frau Postsekretär konnte die Bedeutung jener Worte nicht enträtseln.

Sie war nach etwa einer Viertelstunde in ein größeres Galanteriewarengeschäft getreten in der Absicht, einen sogenannten „Triumphstuhl“ einzulassen, ein Möbel, das sie sich schon längst hatte zulegen wollen.

Der etwas düstere Laden war mit Käuferinnen angefüllt, so daß die anwesenden Kommiss alle ihre Liebeshörigkeit aufbieten mußten, um die lange wählenden und wählenden Damen zufrieden zu stellen.

In dem Augenblicke, da Frau Haselmann an den mit tausend Kleinigkeiten bedeckten Ladentisch trat, rief einer der älteren Kommiss den jüngeren vor dem sie stand, halblaut die Worte: „Zwei — zehn!“ zu. Er tat dies so diskret, daß es keinem der Anwesenden auffiel.

Nicht so der Frau Postsekretär, welche sich eines sehr feinen Ohres erfreute. Die ihr unverständlichen Worte erweckten ihren Wissensdurst, und dieser hochherzige Drang, der schon so viele Forscher begeistert, erfüllte stets die Seele der Frau Postsekretär.

Der Kommiss blickte sie scharf an und fragte sie dann höflich nach ihrem Beghr. Frau Haselmann sprach ihren Wunsch aus.

Gleich vielen anderen Frauen bereitete es ihr Vergnügen, Käuferin zu sein und bedient zu werden, sie hielt den Verkäufer daher durch unnützes Wählen lange auf.

Endlich hatte sie das Richtige gefunden. Sie gab ihre Adresse an, bat, man möchte ihr den Stuhl bald zusenden, empfing ihren Kassazettel, und begab sich zum Kassierer, der am Eingange des Ladens saß.

Nachdem sie ihre Schuld berichtigt, wandte sie sich mit gespanntem Gesichtsausdruck an den ersten Mann. „Ach bitte, was bedeutet das „zwei — zehn“, was einer der Herren dort dem andern zurief?“

„Es tut mir leid, gnädige Frau!“ erwiderte der Befragte höflich, „ich kann es Ihnen jedoch nicht sagen. Es wird wohl eine Preisnotierung gewesen sein.“

Mit dieser Erklärung hätte sich gewiß Mancher zufrieden gegeben, der in plumper Beschränktheit nur auf das Nächstliegende zu blicken gewohnt war.

Nicht so die Frau Postsekretär.

„Was nur das „zwei — zehn“ bedeutet?“ fragte sie sich von neuem, als sie in das Gewühl der Großstadt hinaustrat. „Erfahren muß ich es auf jeden Fall. Ich will einmal bei der Lehmann vorsprechen, vielleicht weiß es die.“

Frau Lehmann befand sich in Gesellschaft einiger anderer Damen, mit denen sie gerade in einer bereits dreißtündigen, wissenschaftlichen Diskussion aus der höheren Seelen- und Wirtschaftskunde begriffen war. Wie billig waren einige abwesende Freundinnen die Objekte dieser Erörterungen.

Man hatte jedoch einige interessante Fälle von Klatschhacht, Neugier und liebedürftiger Wirtschafft besprochen und Frau Postsekretär Haselmann als unrühmliches Beispiel erwähnt, als die so gütig Beurteilte eintrat.

Mit geradezu rührender Zärtlichkeit wurde sie begrüßt. Gar bald gab sie die Ursache ihres Besuches kund, doch konnte ihr leider keine der Damen die Frage nach dem ominösen „Zwei — zehn“ lösen.

Nach zwei schnell verfliegenen Plauderstündchen begab sich Frau Haselmann auf den Heimweg, ebenso neugierig, wie sie gekommen war.

Kaum war sie nach einem herzlichen Abschiede zur Vorkaaltür hinaus, als eine der Damen mit emporgewogenen Brauen und gespitztem Munde also sprach: „Ein Wort im Vertrauen! Ich weiß recht wohl was die Worte bedeuten. Die Haselmann hat sich damit schön blamiert.“ Und ihre Rede sank zum Flüsterton hin ab, während den Anderen beim Zuhören die Augen hervorsauollen.

Indessen hatte Frau Haselmann ihre Wohnung erreicht. Auch der Herr Sekretär, den sie sogleich mit der Frage nach „zwei — zehn“ befrüchte, vermochte ihr keine Auskunft zu geben. Ihre Seelenpein wuchs in's Unermeßliche, doch blieb ihr noch ein Rettungsanker, der Laufbursche, der ihr den gekauften Triumphstuhl bringen würde.

Teilnahmslos für alles Andere lauerte sie den ganzen Abend auf diesen rettenden Engel.

„Doch er erschien nicht.“

Nach einer beinahe schlaflosen Nacht stand Frau Haselmann zeitig auf und wartete wie immer. Heute unterließ sie ihre gewohnten Markteinkäufe und stellte mit Hilfe der alten Aufwärterin ein frugales Mittagessen her.

Endlich war ihre Ausdauer mit Erfolg gekrönt. Gegen Mittag erschien der Laufbursche und entschuldigte sich, daß er den Stuhl nicht schon gestern gebracht habe.

Einige Nidel perlten in die Hand des Ueberaschten.

„Können Sie mir nicht eine Frage beantworten, junger Herr?“ stötte die wissbegierige Dame. „Als ich gestern in Ihrem Laden stand, trat eine Dame an den Tisch. In diesem Augenblicke sagte einer der Kommiss zu einem andern, der diese Dame bediente, „Zwei — zehn“. Was bedeuten nun diese Worte? Möchten Sie es mir wohl sagen, junger Herr? Hat dieser Ruf auf die Dame Bezug?“

„Freilich wohl, indessen —“ erwiderte der geschweichelte Jüngling etwas zurückhaltend.

„Und was bedeuten sie denn? Können Sie es mir denn nicht anvertrauen mein Herr?“

Die letzte Anrede verlor ihre Wirkung nicht.

„Es ist eigentlich Geschäftsgeheimnis.“ sagte der Bursche mit schlaun Augenwinkeln. „Es bedeutet: Gebt mit euren zwei Augen auf ihre zehn Finger Acht! Wie sagen es bloß bei Damen, die im Verdacht stehen, — Ladendiebin zu sein.“

Und der Bursche ging davon, ziemlich verwundert über das verzerrte Gesicht der Frau Postsekretär.



Kellner zum Bauern: „Speisen Sie Diner oder à la Carte?“
 Bauer: „Bringen Sie nur alles beide, aber recht viele Kartoffel dazu!“

Instruktionsstunde.

Unteroffizier: „Wüller, aus welchem Grunde ist das rechtzeitige Erkennen eines Vorgesetzten gut?“

Kriut: „Damit man früh genug in eine Seitenstraße verschwinden kann.“

Kengtlich.

Kellner (welcher einem Gast die Rechnung überreichen soll): „Donnerweiter, ist die aber gepfeffert, ist wirklich gefährlich, die persönlich zu überreichen; ich werde sie lieber unter die Türe durchschieben.“

Bedenkliche Frage.

A: „Gratuliere zum fröhlichen Familienereignis, doch ein Knabe, nicht wahr?“

B: „Rein, ein Knabe ist es nicht.“

A: „Nicht? — Was denn?“

Aus Freude.

Onkel: „Das ist ja wirklich gut, eben erst hast Du mich angepumpt, da Du in größter Not seist und jetzt sitzt Du hier und trinkst Wein!“

Neffe: „Vor lauter Freude, lieber Onkel, habe wirklich nicht geglaubt, von Dir Geld zu erhalten.“

Inserat.

Welche edelmütige, junge Dame leiht stattlichem jungen Mann 2000—3000 Mark zur Fortsetzung seiner Studien? Bei Vergabe von 10.000 Mark spätere Heirat nicht ausgeschlossen.

Grob.

A: „Kommen Sie nur schnell, Ihre Frau hat sich vergiftet! Wenn nur ein Brechwittel zur Stelle wäre.“

B: Ja da lassen Sie nur schnell meine Schwiegermutter holen.

Unterhaltung.

Schorst: „Es ist heute so langweilig hier im Wirtshaus.“

Sepp: (auf einen am Tisch sitzenden Stutzer zeigend) „Gau dem eine runter, dann giebt's gleich Leben.“

Druckfehlertafel.

... Das Antlitz der jungen Dame trug sichtlich den Ausdruck der Verschmähtheit, was den pikanten Reiz noch erhöhte.“

Druckfehler.

(Aus einem Roman): „... Ein eigenartiges Flohgefühl überkam ihn ...“

Falsche Auffassung!

Arzt: „Ja, Herr Sprechhaber, Sie dürfen nicht so lange in den Federn liegen. Stehen Sie so gegen sieben mal auf.“

Sprechhaber: „Was sieben mal soll i aufstehen? I bin halt s'frieden, wenn i einmal aufstehe!“

Auch eine Definition.

Lehrer: „Wer ist ein Jäger?“

Franz: „Ein Mann, der Hasen jagt!“

Lehrer: „Gut. — Wer ist aber ein Keger?“

Kleine Grete: „Das ist Franz; der wirft immer nach den Hasen, trifft sie aber nicht!“

Nie zufrieden.



Mieter: „Bei mir fällt die ganze Decke herunter, das muß geändert werden.“

Hauswirt: „Was wollen Sie denn eigentlich, seien Sie froh, daß die Zimmer höher werden; vor kurzem beklagten Sie sich doch, daß dieselben zu niedrig seien.“

